ÖSTERREICHISCHE

# BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Herausgegeben und redigiert von Dr. Richard R. v. Wettstein,
Professor an der k. k. Universität in Wien.

Verlag von Karl Gerolds Sohn in Wien.

LVII. Jahrgang, N°. 9. Wien, September 1907.

## Mykologisches.

Von Prof. Dr. Franz v. Höhnel (Wien).

### XVIII. Über *Leptosphaeria modesta* (Desm.) und andere Arten.

Über diese häufige Art herrscht noch immer Unklarheit. Es geht dies nicht nur aus den Widersprüchen in den Diagnosen derselben in den verschiedenen Werken, sondern auch insbesondere aus Rehms Bemerkungen über dieselbe in den Annal. myc. 1907, p. 81, hervor.

Während Saccardo, Winter und Schröter *Leptosphaeria modesta* (Desm.) und *L. setosa* Niessl als dieselbe Art betrachten, hält Starbäck (Bot. Zentralblatt, Bd. XXXV, 1888) beide für verschieden.

Die Untersuchung des Originalexemplares der *Sphaeria modesta* in Desmazières, pl. cryptog. ed. I. Nr. 1786 zeigte mir nun, daß die Sporen mit kurzen, stumpfen, hyalinen Anhängseln versehen sind und sich am Ostiolum Borsten befinden, die oft sehr schön entwickelt sind, oft aber auch mehr weniger verkümmert erscheinen. *Sphaeria modesta* ist daher vollkommen gleich *Leptosphaeria setosa* Niessl. Starbäcks Annahme, die er nur aus den Diagnosen deduziert hat, ist daher falsch. Derartige Fragen können nur durch genaue Untersuchung der Originalexemplare gelöst werden. Karsten hat zwar das Original der *Sphaeria modesta* untersucht und danach seine Diagnose verfaßt, aber ebenso wie Desmazières die Borsten und Sporenanhängsel übersehen, daher seine falschen Angaben.

Die richtigste Diagnose der *Leptosphaeria modesta* hat Winter (Pyrenomyc., pag. 471) geliefert, nur hätte er noch anführen sollen, daß die Borsten am Ostiolum oft verkümmert und undeutlich sind.

Im übrigen stimmt Winters Diagnose vortrefflich zu Desmazières Original, das fast nur fünfzellige Sporen aufweist. Obwohl ich die betreffenden Originalexemplare nicht untersuchen

konnte, zweifle ich ebensowenig wie Saccardo, Winter und Schröter daran, daß *Leptosphaeria Cibostii* de Not., *L. Passerinii* Sacc. und *L. Sanguisorbae* Karsten auch zur *L. modesta* Desm. gehören. Berlese (Icon. I. p. 78 u. 81, Taf. 66, Fig. 4 u. Taf. 71, Fig. 4) kennt zwei *L. Sanguisorbae* Karsten. Die eine (Karsten in Herb.) betrachtet er als eigene Art, die andere (Karsten, Enum. Fung. Lapp., p. 214) hält er für *L. modesta* Desm. Offenbar ist die erstere nur eine Form ohne deutliche Mündungsborsten der zweiten. Die Sporenbilder dieser Formen sind bei Berlese falsch.

Der von Rehm, Ascomyc. exs. Nr. 1694 als *Leptosphaeria modesta* (Desm.) Awd. auf *Centaurea*-Stengeln ausgegebene Pilz mit meist achtzelligen Sporen gehört, wie der Vergleich zeigte, offenbar in den Formenkreis von *L. derasa* (B. u. Br.), von welcher Art mit charakteristischen Perithecien er sich nur durch an den Enden etwas gekrümmte und etwas kürzerzellige Sporen unterscheidet.

Desmazières hat 1851 (Ann. des Sciences nat., 3. S., XVI., pag. 312) auch eine *Sphaeria modesta* var. *rubellula* beschrieben, und in Pl. crypt. de France, Ed. 1., Nr. 2073, ausgegeben. Dieser Pilz ist vollkommen identisch mit der *Sphaeria ogilviensis* Berk. u. Broome 1852. Da der Desmazièressche Name um ein Jahr älter, hat er den Vorrang.

Ich halte diesen Pilz für keine echte *Leptosphaeria*, sondern für einen jener eigentümlichen Ascomyceten, die einen Übergang zwischen den *Sphaeriaceae* und *Heterosphaericeae* bilden. Die Fruchtkörper sind flach, anfänglich fast sklerotiumartig, etwas zäh knorpelig. Die Basis ist eben; die Asci sind fast nur der Basis, die ein mäßig entwickeltes Hypothecium darstellt, eingefügt und stehen fast parallel. Die Paraphysen sind septiert und nicht ganz typisch entwickelt. Das Ostiolum ist auch nicht typisch ausgebildet, Periphysen fehlen in demselben völlig.

Mir scheint der Pilz am nächsten mit *Phaeoderris* Sacc. Syll. VIII., pag. 599, verwandt zu sein. Doch sind auch deutliche Beziehungen zu den *Pseudosphaeriaceae* vorhanden.

Akzeptiert man diese Anschauung, so hat der Pilz *Phaeoderris rubellula* (Desm.) v. Höhn. zu heißen, und ist zu den *Heterosphaeriaceae* unter den Discomyceten zu stellen.

Für eine zweifellose *Phaeoderris* halte ich *Leptosphaeria caespitosa* Niessl, wie mir die Untersuchung des Originalexemplares in Kunze, Fungi selecti exsicc., Nr. 77, zeigte.

Hier sind die Ascomata mit einem dicken, knorpeligen Hypothecium versehen und krustenartig gehäuft, ganz so wie bei *Scleroderris aggregata* (Lasch), die äußerlich ganz ähnlich aussieht. Der Pilz hat mit *Leptosphaeria* gar nichts zu tun und *Phaeoderris caespitosa* (Niessl) v. Höhn. zu heißen.

Eine sehr typische *Phaeoderris* fand ich 1904 an dürren Stengeln von *Salvia glutinosa* im großen Steinbachgraben bei

Untertullnerbach im Wienerwald. Diese Form steht dabei der *Phaeoderris rubellula* (Desm.) v. Höhn. offenbar sehr nahe und ist mir ein schöner Beweis dafür, daß letztere Form nur als *Phaeoderris* aufgefaßt werden kann.

Die Fruchtkörper dieser Art sind eingewachsen, stehen zerstreut, sind kegelig-scheibenförmig, 400—500 μ breit und 200 μ hoch. Die Wandung ist oben etwa 40, seitlich bis 120 μ dick, aus 6—8 und mehr Schichten von knorpelig-dickwandigen Zellen bestehend. Die äußeren Schichten sind schwarzbraun, die viel mächtigeren inneren hyalin. Ein deutliches Ostiolium fehlt, offenbar reißt der Pilz bei der Reife oben unregelmäßig mehrlappig auf. Das Hypothecium ist zirka 50 μ dick. Asci keulig, kurz-knopfig gestielt, etwa 90≃9—10 μ, achtsporig; Sporen mehrreihig, bräunlich, spindelförmig, sechszellig, in der Mitte eingeschnürt, fast bikonisch, obere Hälfte etwas breiter, 29—36≃4—5½ μ. Paraphysen zahlreich, fädig.

Die Form des Pilzes, das starke Hypothecium, die sehr dicke Wandung, und die knorpelige Beschaffenheit deuten auf eine Heterosphaeriacee. Dabei sind bemerkenswerterweise die Sporen von jenen von *Phaeoderris rubellula* kaum zu unterscheiden, ein Umstand, der die nahe Verwandtschaft beider Formen anzeigt. Ich nenne diesen Pilz, den ich leider in nicht ganz ausgereiftem, noch geschlossenem Zustande fand, *Phaeoderris Labiatarum*, da ich es für möglich halte, daß *Cenangium Labiatarum* Ces. 1853 (Sacc. Syll. X, pag. 36) damit identisch ist. Indessen ist nach Rehm (im Herbar) *Cenangium Labiatarum* Ces. eine *Pyrenopeziza*, *P. Labiatarum* (Ces.) Rehm. = *P. pusilla* Sacc. et Speg. f. *minor* Rehm, was auch ganz gut möglich ist.

## XIX. Über *Cladosterigma fusisporum* Pat.

Dieser merkwürdige Pilz wurde von Patouillard (Bull. soc. myc. 1892, p. 138, Taf. XII, Fig. 3) als Hyalostilbee beschrieben. Derselbe sagt, daß der Pilz aus einem eingewachsenen Sklerotium entspringt, und einzellige Sporen besitzt. Diese Angaben sind unrichtig. Vor kurzem erhaltene, nicht näher bestimmte Myrtaceen-Blätter, die von Noack im südlichen Brasilien gesammelt waren, waren mit einer unreifen, wahrscheinlich neuen *Phyllachora* reichlich besetzt. Auf dieser *Phyllachora*, die häufig noch sklerotiumähnlich beschaffen war, schmarotzte ein kleiner *Clavaria*-ähnlicher Pilz in großer Menge, der zweizellige, spindelförmige Sporen aufwies. Seinem Baue nach ist dieser Pilz eine eigentümliche Dacryomycetinee. Ich erkannte ihn als identisch mit *Cladosterigma fusisporum* Pat. Es ist daher diese Gattung, die im übrigen von Patouillard gut gekennzeichnet und abgebildet wurde, zu den *Dacryomycetineae* zu stellen und deren Beschreibung nach den obigen Angaben richtig zu stellen. Die erwähnte *Phyllachora* n. sp. ließ hie und da länglich-keulige 24—30≃6—8 μ große, hyaline Sporen erkennen.

## XX. Über *Sphaeria cooperta* Desm.

In Rehms Acomycetes, Nr. 1702, ist unter dem Namen *Guignardia cooperta* (Desm.) Bubák ein Pilz ausgegeben, der von der *Sphaeria cooperta* (Desm.) in Ann. Scienc. nat., III. Sér., XI, pag. 355 (1849) völlig verschieden ist. Da der Desmazières-sche Pilz in den Plant. crypt. de Fr., I. Ed., Nr. 2083 als Originalexemplar ausgegeben ist, konnte ich ihn untersuchen und fand, daß derselbe nicht völlig reif ist, aber jedenfalls ein Discomycet ist, der am besten als *Phacidium* betrachtet wird und sohin als *Phacidium coopertum* (Desm.) v. Höhn. bezeichnet werden muß. Er bildet am Blatte keine Flecken, sondern bedeckt ziemlich gleichmäßig die Unterseite der bereits völlig gebräunten Blätter von *Quercus coccifera.*

Der Pilz in der obgenannten Nr. 1702 ist *Guignardia Cerris* (Pass.) Trav. subsp. *Quercus-Ilicis* Trav. (Flora italica cryptogama, fungi, Vol. II, pag. 390), eine charakteristische hübsche Art, die ich auch in Korsika fand, und die durch die sehr großzelligen Perithecien und den im frischen Zustande blaß rosa gefärbten Nucleus derselben ausgezeichnet ist. Die korsischen, ganz typischen Exemplare weichen nur wenig von denen der Nr. 1702 ab.

## XXI. Über *Sporidesmium hypodermium* Niessl.

Da dieser von Niessl unvollständig und ohne Angabe der Nährpflanze beschriebene Pilz (Hedwigia 1881, p. 146), der in Saccardo, Syll. IV, p. 397, als *Ceratophorum* aufgeführt ist, seiner Stellung nach zweifelhaft ist, als Originalexemplar in Rabenhorst, Fung. europ. Nr. 2545 ausgegeben ist, konnte ich feststellen, daß derselbe auf Nadeln einer *Pinus*-Art wächst und eine typische *Pestalozzia* mit 12—16=6 $\mu$ großen Conidien ist. Die drei mittleren Zellen dieser sind braun, die Endzellen hyalin. Der Pilz hat daher *Pestalozzia hypodermia* (Niessl.) v. Höhn. zu heißen. Mit demselben ist zweifellos völlig identisch die *Pestalozzia peregrina* Ellis et Mart. (Sacc. Syll. X, pag. 490), die auf den Nadeln von *Pinus austriaca* in Nordamerika gefunden wurde. Da der Niesslsche Name (1881) älter ist als der andere (1885), hat er nomenklatorisch den Vorrang.

---

# Über die Berechtigung des Gattungsnamens *Alectorolophus.*

Von **E. Janchen** (Wien).

Die Gattung *Rhinanthus,* deren Name so häufig als älteres und giltiges Synonym von *Alectorolophus* angesehen wird, umfaßt bekanntlich bei Linné eine Anzahl ganz verschiedener Elemente.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 057

Autor(en)/Author(s): Höhnel Franz Ritter von

Artikel/Article: Mykologisches. 321-324